

Angela Richter (Hg.)

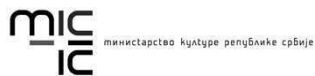
# Der Engel und der rote Hund

Kurzprosa aus Serbien

Ausgewählt von Eva Kowollik  
und Angela Richter

EDITION  
Noack   
Block

Umschlagabbildung: Statue, © Elisabeth Patzal/PIXELIO



Wir danken dem Kulturministerium der Republik Serbien für die großzügige finanzielle Unterstützung der Veröffentlichung.

traduki<sup>T</sup>

Die Herausgabe dieses Werks wurde gefördert durch TRADUKI, ein literarisches Netzwerk, dem das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten der Republik Österreich, das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland, die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, KulturKontakt Austria, das Goethe-Institut, die Slowenische Buchagentur JAK und die S. Fischer Stiftung angehören.

ISBN 978-3-86813-004-1

© Edition Noack & Block  
Berlin 2011. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung durch das atelier eilenberger, Taucha bei Leipzig.

[www.noack-block.de](http://www.noack-block.de)

## Inhalt

Angela Richter	Von der Unverwüstlichkeit des Erzählens .....	7
Jelena Lengold	Senka.....	19
Vladimir Pištalo	Der Engel und der rote Hund .....	29
Saša Ilić	Nordnordosten .....	37
Ljubica Arsić	Ein Spiegel und in ihm die Dächer der Stadt .....	48
Đorđe Jakov	Unterwegs.....	59
Jovica Aćin	Von Schwertern und Wörtern.....	65
Zoran Ćirić	Auch die Liebe weiß, was sich gehört .....	67
Srđan V. Tešin	Tulumbe und Tod .....	79
Igor Marojević	Der Krieg um die Ehre der Moana Pozzi.....	95
Milica Mičić-Dimovska	Melanija.....	103
Biljana Kosmogina	Der Pornostar .....	113
Ljiljana Đurđić	Schokolade der Marke <i>Pionier</i> .....	119
Vule Žurić	Wendungen und Verbindungen.....	127
Sreten Ugričić	Woher ich von Christus weiß .....	133

Laslo Blašković Der Erlöser .....	135
Mihajlo Spasojević Die Stadt, die nie schläft.....	141
Marko Vidojković Der Kakerlak .....	153
Sava Damjanov Metamorphosen.....	163
Vladimir Arsenijević 20/01/2010: (12:00–12:01 MGZ) .....	169
Biobibliographische Randnotizen .....	185
Quellenverzeichnis .....	191

## Nordnordosten

In meinem Zimmer schneite es Tag und Nacht. Der Schnee fiel nicht, sondern schüttete uns zu und wuchs wie ein Schneemann in eintönigen Stunden. Kalte Eiscreme füllte das Gefäß meines Zimmers und der Zeit, die sich trichterförmig öffnete, um die Dinge in die Verbanung zu befördern. Die Konturen der Regale, der Gitarre, des struppigen Affen in der Ecke, das Buch mit den Illustrationen von Madagaskar verschwanden – ein ganzer Archipel. Ich schaute zu, wie sich die Farben auflösten, ineinander übergangen und in dem Weiß zur Ruhe fanden, das mit nordischer Würde die Arme ausbreitete und die Brust bedeckte. Ohne Scheu und im Bewusstsein seines Wertes schritt es um mich herum wie durch sein Heim. Und als sei es auf dem Weg zum Bad, trug es ein weißes Handtuch um den Hals und summte etwas Kaltes und Klangvolles vor sich hin.

Dies geschah, als Warwara die Kühle von Adelheim fortging. Sie reiste über Nacht ab und hinterließ eine Gedichtsammlung, eine Brille mit Schildpattraumen und ihr Lachen, das wie wahnsinnig durch unser Haus irrte. Am Anfang fürchtete ich mich vor diesem befreiten Lachen, das ohne seine Besitzerin völlig wild und ungezähmt lebte. Meine Mutter flüchtete vor ihm, schloss sich in ihr Zimmer ein und las zum wer weiß wievielten Mal *Das Mädchen Juanita*. Einzig mein Vater tauchte aus dem Schnee auf, im Eskimopelz mit großer Kapuze, mit einem Schmetterlingsnetz fuchtelnd. Die aus den Fugen geratene Welt des Hauses war seine Herausforderung, denn er war, wie mir scheint, schon immer besessen von der Idee, die Dinge um sich herum zu ordnen. Unser Haus war eine unerforschte Höhle und Vater musste einen Weg durch die fahle Dunkelheit finden.

Warwara die Kühle von Adelheim ging fort, sich auf die Sonne Israels, einen Engel unbekanntes Namens und ihre aus dem Norden mitgenommene Trauer berufend. Auf der Terrasse hörte ich, wie sie sich von meinem Vater trennte. Sie ähnelten zwei Schatten aus dem Karagös-Theater:

*Die Prinzessin entfernte sich ein paar Schritte von dem Ritter und sagte mit einer an eine Flöte erinnernden Stimme, dass sie Sonne will, Sonne. Der Ritter hob die Hände, als wollte er die Sonne herunterholen, und fragte mit der Stimme einer trauernden Harfe, was das bedeute. Prinzessin-Flöte zählte hundert Gründe für ihr Bedürfnis nach Sonne auf, fügte aber hinzu, er könne sie nicht für sie finden, niemand sei dazu imstande, niemand. Ritter-Harfe stand nachdenklich da, begann dann aber, gebeugt und dunkler als gewöhnlich, über die Bühne zu gehen. Anschließend drehte er sich um, ergriff ihre langen Hände und bat sie, ihm Zeit zu lassen, die Sonne zu finden. Prinzessin-Flöte zog ihre Hände zurück zur Brust und sagte, dass das nicht möglich sei und dass niemand sie verstehe, nicht einmal er. Denn dafür müsste der Schnee der russischen Taiga mit der Sonne Israels vereint werden, ohne dass diese dabei einander berührten. Solcherart war ihre unlösbare und ewige Trauer. Ritter-Harfe sagte, er werde es versuchen, vielleicht gäbe es eine Möglichkeit. Aber es war bereits zu spät. Vom Norden her waren schon Schellen zu hören und Prinzessin-Flöte sagte, Zauberer-Glocke käme, sie abzuholen. Und tatsächlich, die Schellen wurden immer lauter. Zauberer-Glocke kam in einem Rentiergespann, die Luft mit seiner Lederknute peitschend. Er hielt den Schlitten an, streckte sein Zauberergesicht aus dem Schatten heraus und fragte, mit dem Finger auf die Terrasse zeigend, auf der ich saß, nach mir. Er sagte, er sei auf der Suche nach diesem Jungen, und ließ die Knute schnalzen, glücklich, dass er mich gefunden hatte.*

Ich erwachte schweißgebadet und rannte hinaus. Am Tor hörte ich Vaters Stimme und kurz darauf auch Warwara Adelheim. Sie standen zwischen zwei eingeschalteten Scheinwerfern, die auf unser Haus

gerichtet waren. Ich lief auf sie zu, aber die Maschine donnerte bereits los. Sie löste sich vom Ufer unseres Hofes und nahm Warwara Adelheim mit sich, die Frau, welche die Schatten und die Menschen beherrschte. Mit erhobenen Händen verabschiedete Vater die merkwürdige Barke, die bereits Kurs in Richtung Naher Osten aufnahm. Ich rannte, nach Warwara rufend, an ihm vorbei und lief durch das offene Tor. Noch im Pyjama fand ich mich im Weltmeer wieder, auf dem unser Gast dabei war, uns zu verlassen. Die Wellen ergriffen mich wie ein Blatt und drehten mich auf den Rücken, während ich zu schwimmen versuchte. Ich rief nach Warwara Adelheim und versank, wobei ich krampfhaft versuchte, an der Wasseroberfläche zu bleiben. Wasser drang mir in den Mund, sodass Warwaras Name immer mehr einer Welle glich, einer langen Onomatopöie des Ertrinkens. Während ich noch mit Armen und Beinen um mich schlug, zog mich Vater heraus. Er stand im seichten Wasser und hielt mich mit einer Hand fest. Dann warf er mich über die Schulter und trug mich zum Haus. In dem Moment, als er mich hineinrug, begann es von der großen, vom Tabakrauch vergilbten Dachschräge zu schneien.

Ja, während ihr Lachen wie ein Gespenst hoch und runter durch das Haus irrte, schneite es an den Stellen, wo einst Warwara Adelheim gestanden hatte. Da ich nicht verstand, wie das möglich war, beschloss ich, dem Vater zu folgen. Ich zog meinen Pelz an und begann, mich in hohen Stiefeln durch den Schnee meines Zimmers in Richtung des großen Flurs zu schlagen. Dort führte Vater eine wahre Schlacht um die Eroberung des Wohnzimmers, in welchem sich Warwaras Lachen niedergelassen hatte. Ich lachte, als ich ihn sah, bewaffnet mit einem Staubsauger mit großer Düse, die den Schnee schluckte.

Das Lachen war unbezwingbar. Vater und ich bauten einen Iglu im Flur und entfachten ein Feuer. Er saß mir gegenüber und ich betrachtete sein Gesicht im Widerschein der Flammen. Er wartete nicht ab, dass ich ihn etwas fragte, sondern begann, an das Rohr des Staubsaugers gelehnt, von selbst zu sprechen.